

„TransSoft“ sucht noch IT-Firmen

Für eine Forschungsprojekt

Der Programmierer sitzt in Hong Kong, der Supervisor in Berlin und in Paris gibt der Grafiker dem Design noch den letzten Schliff. Doch wie laufen die Fäden perfekt zusammen, wenn alle Aufgaben verteilt sind? Das wollen Forscher der Universität Duisburg-Essen (UDE) im neuen „TransSoft“-Projekt herausfinden, das kooperative Arbeitsprozesse untersucht. Im Fokus steht dabei die Softwarebranche, in der besonders viel transnational ausgelagert wird. Gesucht werden deshalb noch IT-Unternehmen, die Einblicke in ihre Abläufe geben.

Dazu untersuchen die UDE-Experten, wie die Arbeitspraktiken der Einzelnen mit vorstrukturierten Prozessen zusammenspielen. Außerdem wollen sie erklären, wie die Ergebnisse später optimal zusammengeführt werden, auch wenn das Team organisatorisch oder räumlich getrennt arbeitet. Verderben viele Köche den Brei – oder gibt es bestimmte Umgebungen, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit begünstigen? Um das herauszufinden, führen sie Interviews mit Softwareentwicklern und vergleichen die Kooperationspraktiken in den Unternehmen. Informationen bei Melike Sahinol, ☎ 0203/379-1382.

Vortrag über das Thema Wechseljahre

Das Therapie- und Bewegungszentrum des Klinikums Duisburg bietet einen Vortrag zum Thema Wechseljahre an. Wechseljahre unterliegen noch immer Vorurteilen. Dabei gilt diese Zeit als Aufbruch in eine neue spannende Lebensphase. Eine Zeit des inneren und äußeren Wandels. Der hormonelle Umstellungsprozess dauert etwa 14 Jahre.

Dieser Vortrag informiert über den weiblichen Zyklus, die Phasen der Wechseljahre, Umgang mit Beschwerden und Möglichkeiten der Linderung (Bewegung, Ernährung, Tipps aus der Homöopathie).

Teilnehmen können Interessierte nach vorheriger Anmeldung am Donnerstag, 5. September, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr. Der Vortrag ist kostenlos. Eine Anmeldung im Vorfeld ist für eine bessere Planung jedoch notwendig.

Informationen zu diesem oder weiteren Kursangeboten aus dem Gesundheitsprogramm Klinikum Vital unter folgender Telefonnummer: 0203/733-2901 in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

Welche Kraft liegt in der Vielfalt?

„Denken wir daran, dass die vielleicht größte Kraft der Menschen in ihrer Vielfalt liegt.“ Schon dieser Ausspruch eines Unbekannten macht deutlich, welches Potenzial in der Heterogenität steckt. Eine Herbstschule an der Universität widmet sich jetzt dieser Kompetenz. In der Region Ruhr soll damit produktiv auf den Unterrichtsaltag eingegangen werden. Ab sofort können sich Lehramtsstudierende und Lehrer anmelden. Nach einführenden Vorträgen wählen die Teilnehmer Workshops, um sich facherspezifisch auszutauschen. Informationen und Anmeldung unter <http://zlb.uni-due.de/herbstschule>.

Visionen für hungrige Studenten

Das Studentenwerk richtet ein neues Café an der Lotharstraße ein. Zum Start des Wintersemesters soll es fertig sein. Lange Öffnungszeiten und viele Steckdosen zum Aufladen der Laptops

Von Tobias Appelt

Am Campus Duisburg wächst das gastronomische Angebot für Studenten. Das Studentenwerk Duisburg-Essen investiert mehr als eine Million Euro in ein Projekt, dem der Bereich „Bauen und Technik“ zunächst noch den vorläufigen Arbeitstitel „Café Vision“ gegeben hat. Im Februar haben die Bauarbeiten nahe der Lotharstraße begonnen, zum Start des Wintersemesters soll alles fertig sein. Die Möbel sind bestellt, ab September sollen sie aufgestellt werden. Der Endspurt läuft.

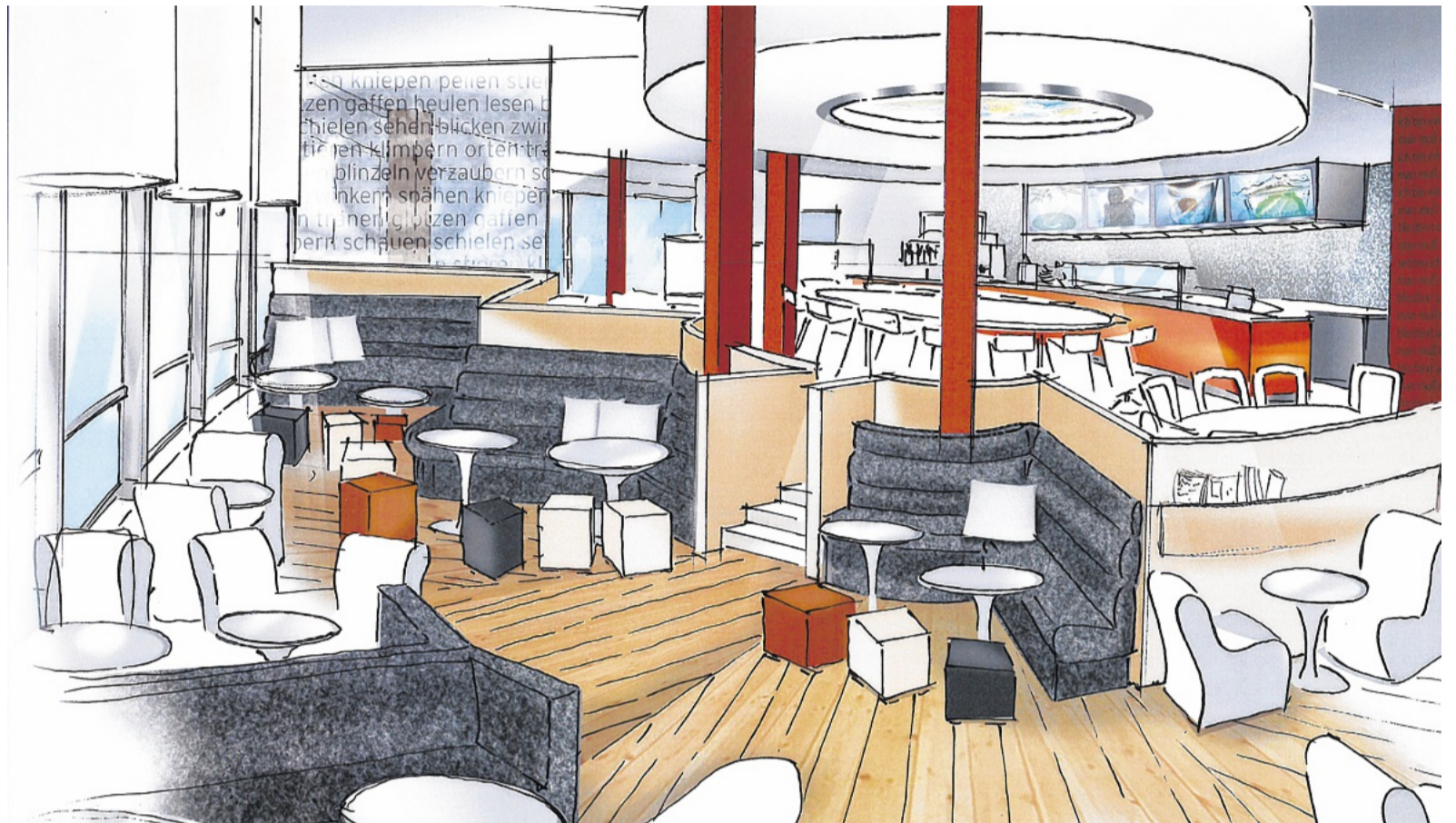
„Um aus der Fläche etwas Vernünftiges zu machen, fehlte uns aber lange Zeit das Geld“

Peter Kruszinski, Leiter des Bereichs „Bauen und Technik“

„Was hier entsteht, ist kein klassisches Café, auch kein Bistro. Es wird ein Ort für alles“, sagt Peter Kruszinski, der Leiter des Bereichs „Bauen und Technik“. Was dieses „für alles“ ganz genau bedeuten soll, kann noch niemand genau sagen. Doch die Eckdaten der Planung klingen interessant: Anders als die Mensa soll das „Vision“ von früh bis spät geöffnet sein.

Geöffnet von 7.30 bis 22 Uhr

Angedacht ist die Zeit von 7.30 Uhr bis 22 Uhr, auch an den Samstagen. „Wir reagieren damit darauf, dass heutzutage die Studenten immer mehr Zeit auf dem Campus verbringen.“ Spätestens seit der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge sind die Zeitpläne der Studenten enger geworden. Auch die Uni-Bibliotheken haben darauf reagiert und in den vergangenen



Das Café Vision ist auf dem Zeichenbrett bereits längst eingerichtet. Zum Wintersemester soll es fertig sein.

Jahren ihre Öffnungszeiten massiv ausgeweitet.

Das neue „Nicht-Café“ entsteht im blauen Rundgebäude MM, das der Duisburger auch als „Keksdose“ kennt. In der Vergangenheit hat es an gleicher Stelle bereits einmal ein Café gegeben, das „Café Chaos“. Seit es Anfang dieses Jahrtausends geschlossen wurde, war die Fläche oft ungenutzt. Mal fand dort Sozialberatung statt, mal kam dort vorübergehend die Wohnheimverwaltung unter, für kurze Zeit wurde aus der Fläche sogar eine Kita. „Das war aber alles sehr improvisiert“, sagt Kruszinski. „Um aus der Fläche etwas Vernünftiges zu machen, fehlte uns aber lange Zeit das Geld.“



Peter Kruszinski
FOTO: KONOPKA

Jetzt war das Geld da. Es wurde größtenteils investiert in Technik: neue Elektrik, neue Lüftung, neue Abwassersysteme. Moderne Sitzgruppen wird es künftig im „Vision“ geben, viele Steckdosen, damit können die Studenten ihre Laptops

oder Smartphones aufladen.

Gemütliche Lounge-Atmosphäre

Kruszinski verspricht, dass das Areal insgesamt eine „gemütliche Lounge-Atmosphäre“ bekommt. Ergänzend wird es einen Außenbereich mit Terrasse geben: Wiese, Bäume, Sträucher – Studenten bekommen dann zur Tasse Kaffee den Blick ins Grüne gratis dazu.

Gastronomisch soll das „Vision“



Die Bauarbeiten schreiten zügig voran.

FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

der Mensa keine Konkurrenz machen. Das Hauptrestaurant hat starre Öffnungszeiten, außerhalb der Mittagszeit ist es geschlossen. Das „Vision“ soll ganztägig Anlaufstelle

sein für hungrige Studenten: Morgens wird es Frühstück geben, später dann Snacks, kaltes und warmes Essen. An Aktions-Abenden soll sogar der Grill angeworfen werden

Europa als Forschungsthema

Prof. Michael Kaeding Inhaber eines Jean Monnet-Lehrstuhls

Seit knapp einem Jahr lehrt und forscht Prof. Michael Kaeding (36) an der Universität Duisburg-Essen im Bereich der Europäischen Integration und Europapolitik. Nun ist er auch noch Inhaber eines Jean Monnet-Lehrstuhls geworden, um den sich auch knapp 600 andere Kollegen beworben hatten.

Diese EU-Auszeichnung erhalten nur angesehene Professoren, die international publikations- und lehrerfahren sind und sich in der euro-

päischen Integration bestens auskennen. Der Förderbetrag für drei Jahre beträgt 45 000 Euro und kommt Hochschulprojekten zugute, die das Wissen über die Europäische Union verbreiten helfen. Konkret geht es Kaeding und seinem Team darum, die Entscheidungsprozesse innerhalb der EU und die Akzeptanz der EU-Politik in den Mitgliedsstaaten näher zu beleuchten.



Michael Kaeding
FOTO: FRANK PREUSS

Kaeding studierte an der Universität Konstanz Verwaltungswissenschaften und absolvierte Auslandsaufenthalte in Frankreich, an den Universitäten Pavia und Moskau, in der Delegation der Europäischen Union in Washington und

dem Ratssekretariat in Brüssel. Anschließend promovierte er an der niederländischen Universität Leiden, wo er auch als Post-Doc forschete. In den Niederlanden war er auch die letzten fünf Jahre tätig: Als Senior Lecturer arbeitete er in Maastricht am Europäischen Institut für Öffentliche Verwaltung (EIPA) und lehrte als Gastdozent an der dortigen Universität im Rahmen des Masterprogramms European Public Administration (EPA). Zwischenzeitlich ging er 2010 als Fulbright Stipendiat an die University of Wisconsin, Madison/USA.

Umsetzung von EU-Recht

Kaeding forscht und lehrt zu den europäischen Institutionen und deren Entscheidungsprozessen. Ebenso befasst er sich mit der Europäisierung nationaler politischer Systeme sowie der Umsetzung von EU-Recht in Mitgliedsstaaten. Seit 2007 ist er Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Journal of European Integration“.

Schleiereulen brüten im alten Industrieschornstein

Forscher der Universität untersuchen Speiseplan der ungewöhnlichen Bewohner

Ein alter Industrieschornstein auf dem Kokereigelände Zollverein – hier brüten seltene Schleiereulen. Ungestört, aber nicht unbeobachtet: Dr. Marcus Schmitt von der Universität Duisburg-Essen interessiert vor allem, was bei den ungewöhnlichen Stadtbewohnern auf dem Speiseplan steht. Seine Ergebnisse verrät er jetzt in der Reihe „Natur und Heimat“ des Westfälischen Landesmuseums für Naturkunde.

„Ein solcher Nistplatz mitten in der dicht besiedelten Stadt ist selten. Zumal nebenan Abbruch- und Sanierungsarbeiten stattfinden – aber die Eulen sind geblieben“, erklärt der Zoologe. Er hat sich in den vergangenen drei Jahren angeschaut, was in einem Nebengebäude, dem Tagesruheplatz der Vögel, auf dem Boden lag. Denn die Tiere würgen die Knochen ihrer Beute wieder hervor. „Wir haben diese so genannten Gewölle eingesammelt und über die Reste rekonstruiert, was sie gefressen haben. Das war für uns nicht eklig, sondern hochspannend, denn so konnten wir etwas über die Kleinsäuger in dem Gebiet herausfinden.“

Über 1.300 Beutetiere ließen sich bestimmen, insgesamt acht Arten. Am häufigsten wurden Hausspitz-

mäuse (40,6%), Feldmäuse (28,5%) und Waldmäuse (20,3%) gejagt.

Die kleinen Vierbeiner sind nämlich einer der Forschungsschwerpunkte des Wissenschaftlers. Für ihn waren die Schleiereulen also wertvolle Assistenten, die dabei halfen, mehr über Populationen der Kleinsäuger zu erfahren. Er weiß nun, dass auf Zollverein keine Erdmäuse, Waldspitzmäuse und Schabrackenspitzmäuse leben. Und das, obwohl sie Gras- und Krautflächen oder Büsche mögen, die es dort gibt.

„Wahrscheinlich konnten diese drei Spezies die Brache noch nicht besiedeln, weil sie dafür offene und vegetationslose Flächen wie Straßen überqueren müssen“, so Schmitt. Sie sollten sich das gut überlegen: „Eine Regionalzeitung wirbt ja für ihre Heimat mit dem Zollverein-Foto und dem Spruch ‚Man lebt hier sehr gerne‘. Aber die Mäuse dieses Gebietes leben gefährlich...“ Durch langfristige Studien kann man nicht nur wechselnde Vorlieben der Schleiereulen nachvollziehen, sondern so lassen sich auch Veränderungen in den lokalen Kleinsäugerlebensgemeinschaften feststellen – etwa infolge von wechselnder landwirtschaftlicher Nutzung.



Die europäischen Institutionen und deren Entscheidungsprozesse sind Forschungsschwerpunkte von Prof. Kaeding.
FOTO: DIRK BAUER